



## **16. Arbeitstagung zur Gesprächsforschung**

**21. - 23. März 2012**

**Tagungsort:** Institut für Deutsche Sprache, R5, 6-13,  
Mannheim

**Organisation:** Arnulf Deppermann, Marlene Sator &  
Thomas Spranz-Fogasy

**Rahmenthema:**

### **Medizinische Kommunikation:**

#### **Diskurse, Interaktionstypen, kommunikative Anforderungen & interaktive Praktiken**

Medizinische Kommunikation ist ein bedeutsames Thema der angewandten Linguistik und Gesprächsforschung. Insbesondere die Gespräche zwischen Arzt und Patient werden seit Beginn der linguistischen Gesprächsforschung immer wieder und aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet (im Überblick Löning 2001, Heritage/Maynard 2006, Nowak 2010, Nowak/Spranz-Fogasy 2009). Untersucht werden dabei *Diskurse* beispielsweise als Gesamtheit der Gespräche eines vollständigen Behandlungszyklus, einzelne *Interaktionstypen* wie Erstgespräche, Anamnese, Diagnosemitteilung, Therapieplanung, präoperative Aufklärung etc., spezifische *kommunikative Anforderungen* wie Beschwerdenexploration, die Überbringung ungünstiger Diagnosen oder die Herstellung von Vertrauen und Compliance und die damit einhergehenden *interaktiven Praktiken*, die der Bearbeitung dieser Aufgabenstellungen dienen wie beispielsweise der Einsatz unterschiedlicher Fragetypen (Heritage/Robinson 2006, Spranz-Fogasy 2010).

Linguistische Gesprächsforschung leistet dabei Grundlagenforschung zu institutioneller Kommunikation (Lalouschek et al. 1990), zur Experten-Laien-Kommunikation (Brünner 2005), zur Ermittlung von Handlungsschemata verschiedener Interaktionstypen (Nowak 2010) oder zu

Verstehen und Verständlichkeit (Spranz-Fogasy 2010, Brünner/Gülich 2002). Empirische Analysen als Grundlage von Kommunikationstrainings in Aus- und Weiterbildung befassen sich mit den Spezifika einzelner Interaktionstypen, mit kommunikativen Besonderheiten spezifischer Patientengruppen (z.B. der gedolmetschten Kommunikation mit Migranten, vgl. Meyer 2004), mit Voraussetzungen und Auswirkungen spezifischer Aktivitätstypen wie Fragen, Diagnosemitteilung, Therapievorschlügen oder Aufklärung oder mit sprachlich-kommunikativen Eigenschaften patientenseitiger Relevanzmarkierung (Sator 2003), dem interaktiven Umgang mit Emotionen oder der gemeinsamen Entscheidungsfindung (Neises et al. 2005), und unmittelbar anwendungsbezogen werden auch bereits Leitfäden zur Gesprächsführung (Köhle et al. 2007) und Trainingskonzepte (Menz et al. 2008) entwickelt. Aktuelle Forschungen befassen sich mit der Frage der Kodier- und Quantifizierbarkeit gesprächsanalytischer Kategorien, mit Interventionsforschung, multimodalen Analysen sowie mit anwendungsorientierter interdisziplinärer Zusammenarbeit.

Insgesamt erweist sich professionelles medizinisches Handeln als in weiten Teilen kommunikativ organisiert, vielfach klar strukturiert und meist pointiert handlungsbezogen und zielorientiert. Dieses Untersuchungsfeld bietet für die Linguistik daher die Möglichkeit, linguistische Fragestellungen in der gesamten Bandbreite von Grundlagenforschung, Theorien- und Methodenentwicklung, empirischen Analysen bis hin zur konkreten Anwendung zu bearbeiten.

#### *Literatur:*

- Brünner, Gisela (2005): Arzt-Patient-Kommunikation als Experten-Laien-Kommunikation. In: Neises et al. 2005, S. 90-109.
- Brünner, Gisela/ Gülich, Elisabeth (Hg.) (2002): Krankheit verstehen. Interdisziplinäre Beiträge zur Sprache in Krankheitsdarstellungen. Bielefeld.
- Heritage, John/ Maynard, Douglas (eds.) (2006): Communication in medical care: Interaction between primary care physicians and patients. Cambridge.
- Heritage, John /Robinson, Jeffrey (2006): The structure of patients presenting concerns: Physicians' opening questions. In: Health Communication 19, 2, S. 89-102.
- Köhle, Karl/ Obliers, Rainer / Koerfer, Armin (2010). Diagnose-Mitteilung - Ein Leitfaden. In Kreienberg, R./ Möbius, V./ Jonat, W./ Kühn, T. (Hrsg.), Mammakarzinom - interdisziplinär. Heidelberg, S. 328 - 336.
- Lalouschek, Johanna/ Menz, Florian/ Wodak, Ruth (1990): Alltag in der Ambulanz. Gespräche zwischen Ärzten, Schwestern und Patienten. Tübingen.
- Löning, Petra: Gespräche in der Medizin. In: Brinker, K./ Antos, G./ Heinemann, W./ Sager, S. (Hrsg.) (2001): Text- und Gesprächslinguistik. Berlin/New York (2001), S. 1576-1588.
- Menz, Florian/ Lalouschek, Johanna/ Gstettner Andreas (2008): Effiziente ärztliche Gesprächsführung. Optimierung kommunikativer Kompetenz in der ambulanten medizinischen Versorgung. Ein gesprächsanalytisches Trainingskonzept. Wien.
- Meyer, Bernd (2004): Dolmetschen im medizinischen Aufklärungsgespräch. Eine diskursanalytische Untersuchung zur Arzt-Patienten-Kommunikation im mehrsprachigen Krankenhaus. Münster
- Neises, Mechthild/ Ditz, Susanne/ Spranz-Fogasy, Thomas (Hg.) (2005): Psychosomatische Gesprächsführung in der Frauenheilkunde. Ein interdisziplinärer Ansatz zur verbalen Intervention. Stuttgart.
- Nowak, Peter (2010): Eine Systematik der Arzt-Patient-Interaktion. Systemtheoretische Grundlagen, qualitative Synthesemethodik und diskursanalytische Ergebnisse zum sprachlichen Handeln von Ärztinnen und Ärzten. Frankfurt a.M.

- Nowak, Peter/Spranz-Fogasy, Thomas (2009): Medizinische Kommunikation - Arzt und Patient im Gespräch. In: Bogner, Andrea/ Eichinger, L. M./ Kelletat, A. F./ Krumm, H.J. / Michel, W./ Wierlacher, A. / Dengel, B. (Hrsg.). Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache 34/2008. München, S. 80-96.
- Sator, Marlene (2003): Zum Umgang mit Relevanzmarkierungen im ÄrztInnen-PatientInnen-Gespräch. Eine konversationsanalytische Fallstudie eines Erstgesprächs auf der onkologischen Ambulanz. Magisterarbeit Universität Wien.
- Spranz-Fogasy, Thomas (2010): Verstehensdokumentation in der medizinischen Kommunikation: Fragen und Antworten im Arzt-Patient-Gespräch. In: Deppermann, A./Reitemeier, U./Schmitt, R./Spranz-Fogasy, T.: Verstehen in professionellen Handlungsfeldern. Tübingen, S. 27-116.